

Zur Geschichte der fränkischen Ornithologie: Joh. Christoph Heppe's „Vogelfang“ (1798—1805).

Von

E. Stresemann (Berlin).

In seinem kürzlich erschienenen Werk „Die Vogelwelt Mittelfrankens“ hat J. Gengler sich bemüht, „alle Werke und kleineren Arbeiten, die sich allein mit der Avifauna Mittelfrankens beschäftigen oder längere wie kürzere Notizen über mittelfränkische Vögel enthalten“ zusammenzustellen und auszubeuten. Unter den Schriften, die ihm dabei entgangen sind, sei hier die folgende einer kurzen Besprechung unterzogen:

Der *Vogelfang* nach seinen verschiedenen Arten praktisch nach der Erfahrung beschrieben nebst Anleitung zur Jagd des Federwildprets von Johann Christoph Heppe. Nürnberg in der Raspeschen Buchhandlung 1797.

So lautet der Haupttitel der beiden Oktavbände, die dieses Werkchen bilden. Beide tragen ein zweites Titelblatt: „Der Vogelfang nach seinen verschiedenen Arten praktisch nach der Erfahrung beschrieben nebst Anleitung zur Jagd des Federwildprets. Erster Theil. Nürnberg, in der Raspeschen Buchhandlung 1798.“ und: „Praktische Anleitung zur Jagd des Federwildprets als der zweyte Theil des Vogelfangs. Herausgegeben von Johann Christoph Heppe. Mit Kupfern. Nürnberg, in der Raspeschen Buchhandlung. 1805.“

Der erste Band umfaßt 508 Seiten mit XI Tafeln, der zweite Band 608 Seiten mit VIII Tafeln.

Von diesem Werk erschien ein Nachdruck ohne Nennung des Verfassers im Jahre 1823. Nur der 1. Band dieses Nachdrucks war mir längere Zeit bekannt ¹⁾, und über die Originalausgabe vermochte mir erst Herr Jacob Moya t Auskunft zu geben, der sodann meiner Bitte, das in seinem Besitz befindliche Exemplar mir zur Einsichtnahme zur Verfügung zu stellen, freundlichst entsprochen hat.

Heppe († 1806) hat sich als Compiler auf verschiedenen Gebieten betätigt. Dafs er als Ornithologe über nicht geringe Erfahrungen verfügte, geht aus vielen Bemerkungen hervor, die er in den „Vogelfang“ eingeflochten hat und die sämtlich auf die Vogelwelt der nächsten Umgebung von Nürnberg Bezug haben. Einige der wichtigsten seien auf den folgenden Seiten zusammengestellt.

1) Ich verdanke ihn der Freundschaft Baron Kurt von Rosens. Sein Titel lautet: „Der Vogelfänger und Vogeljäger in seinen verschiedensten Arten nach vieljähriger Erfahrung dargestellt von einem quiescirten Weidmann“.

- I. p. 221. Von der Dohle heisst es: „In unserer Stadt sind eine sehr grosse Menge, die sich sowohl in den Löchern der hohen Kirch- und andern Thürme aufhalten, daselbst nisten [etc]“ — Gengler p. 120: „Wenn man den alten Aufzeichnungen trauen darf, so war im Jahre 1754 noch keine Dohle Brutvogel in Nürnberg, im Jahre 1825 war sie aber schon an allen ihr zusagenden Plätzen der Stadt sehr zahlreich. Wann sie eingewandert ist, lässt sich jetzt nicht mehr feststellen.“
- I. p. 243. Der Tannenheher. „In der Mitte des October 1779 habe ich ein Weibchen auf einen Vogelheerd der eine kleine Stunde von Nürnberg entfernt war, gefangen. Seitdem ist aber keiner mehr in unseren Gegenden gesehen worden; ja selbst dieser war so unbekannt, dass, als ich solchen verschiedenen Jägern und Vogelfängern zeigte, ihn keiner gekannt hatte.“
- I. p. 248. „Im vorigen Jahr (1796) haben ein paar Mandelkrähen in eine hohle Eiche, welche an einem Vogelheerd stand, der eine kleine Stunde von Nürnberg entfernt war, genistet, und fünf Junge ausgebrütet. . .“
- I. p. 364. Die Haubenlerche. „Bey uns ist sie nicht allzu häufig anzutreffen, und ich habe solche niemals in gröfseren Flügen, auch in den kältesten Wintern, als zu sechs bis acht angetroffen“. — Gengler p. 149: „In den Jahren 1740 — 1795 weifs man in Franken noch nichts von der Haubenlerche . . . Der Vogel mufs also übersehen, was kaum anzunehmen ist, worden sein oder er ist später eingewandert. Das letztere wird wohl die richtige Annahme sein.“
- I. p. 366. Die Berg- oder Schneelerche [= Alpenlerche]: „1789 im Januar sind bey uns etliche gefangen worden, seit dieser Zeit aber hat sich keine mehr sehen lassen, und in eben diesem Jahr sind einige bey Strafsburg gefangen worden“. Gengler p. 153. „Diese schöne Lerche kommt nur höchst selten einmal nach Mittelfranken. Im Februar 1831 wurde ein altes Männchen mit Feldlerchen zusammen bei Nürnberg gefangen.“ Gengler vergafs auch das Vorkommen der Art bei Nürnberg im Januar 1610 zu erwähnen (V. O. G. B. XV, Heft 3, 1923, p. 311).
- I. p. 404. Der Graufink, *Fringilla petronia* [= Steinsperling]: „Bey uns ist er etwas selten, und scheint mir daher nur ein Zugvogel zu seyn. . . Ich habe selbst einen unter Emmerlingen von einem Vogelfänger tod bekommen.“ Gengler (p. 143) erwähnt nur Fänge bei Nürnberg 1806, 1808, 1821, 1836.
- I. p. 428. Der Flachsfink, *Fringilla linaria* [= Leinfink]: „Diese Vögel kommen nicht alle Jahre zu uns, sondern oft

in vielen Jahren nicht; denn diejenigen, welche alle Herbst und Winter sich bey uns sehen lassen, sind gewifs solche, die in Deutschland gebrütet worden. Auch habe ich bemerkt, dafs sie etwas kleiner sind, als die eigentlichen Zugzischerlein. Es wissen unsre Vogelfänger auch gleich, wenn eines gefangen worden, daraus zu urtheilen, ob Zugvögel im Lande sind, und sie sagen alsdann: heuer gibt es Zischerlein, weil von den grosen einige gefangen worden. Anno 1763 kamen diese Vögel in einer grosen Menge zu uns, so dafs viele tausende sind gefangen worden. 1775 waren wieder sehr viele im Lande, aber doch nicht so ungeheuere Scharen, als Anno 1763. Seit dieser Zeit kamen wohl in manchen Jahren einige zu uns, aber nicht in so grosen Flügen. Von den kleinen aber werden alle Jahre einzelne gefangen“. — Deutliche Kennzeichnung des kleinen Alpenleinfinken (*Carduelis linaria cabaret*) gegenüber der grösseren nordischen Rasse! Gengler (p. 134) will nicht nur den Alpenleinfinken, sondern auch den „Englischen Leinfinken“ aus Mittelfranken erhalten haben (?!).

I. p. 125. Vom Seidenschwanz berichtet Heppe: „Am häufigsten waren sie bey uns im Jahr 1783, 1788 und 1789, seit dieser Zeit haben sich keine mehr sehen lassen.“

I. p. 266. Heppe hat den „kleinen grauen Würger, *Lanius minor*“ einigemale geschossen und öfters in einigen Feldgärten im May und Julius angetroffen.

Schwäne¹⁾ während ihres Zuges zum Meere über den Lagarfljót-Wasserfall in Island.

Von

Friedrich Kurt Reinsch, Wien.

Von der Búnadarfjelag Islands mit der fischereibiologischen Untersuchung der dortigen Binnengewässer beauftragt, arbeitete ich Anfang September 1925 gerade am Lagarfljót, einem mächtigen reisenden Flusse im Osten der Insel. Er entspringt mit zahlreichen Wasseradern am Nordostrand des grössten isländischen Gletschers, des Vatnajökull. Ausserdem erhält er aus klaren Bergseen Zuflüsse, wie die Geitdalsá und Keldá. Unterwegs bildet er einen etwa 25 km langen aber kaum 2,5 km breiten langgestreckten sehr tiefen See. Zuletzt stürzt der Lagarfljót — nur

1) Es handelt sich in diesem interessanten Falle natürlich um *Cygnus cygnus* (L.), den Brutvogel Islands. (D. Red.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [17 1-2 1926](#)

Autor(en)/Author(s): Stresemann Erwin

Artikel/Article: [Zur Geschichte der fränkischen Ornithologie: Joh. Christoph Heppes "Vogelfang" \[1798-1805\]. 105-107](#)